

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 27

Illustration: [s.n.]
Autor: Scapa, Ted

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz
gegen

Kopfschmerzen
Monatsschmerzen
Migräne
Rheumatismus

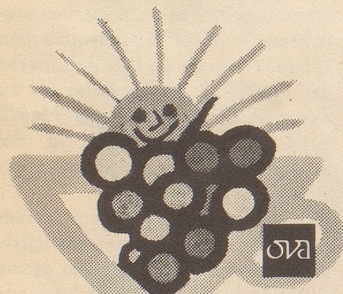


Gefunden:

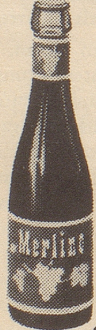
in einem über 100 Jahre alten Kochbuch: Zu einer guten Suppe nehme man, außer dem üblichen Kilo Rind und Kilo Knochen und Kilo Kalbshechse noch pro Person je eine ältere Taube. Die Rezepte gelten immer für vier Personen. En Guete! Aber schon in diesem alten Kochbuch steht unter «Haushalt»: Die besten Teppiche sind natürlich die handgeknüpften Orientteppiche! Heute weiß das jedes Kind; auch wo man die schönste Auswahl findet: bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!



für den gepflegten Herrn



Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino



Merlino

der naturreine Traubensaft
Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33

verschiedenen Rassen und Sprachen zusammengefügte Nation. – Aber dann kam eben die Frage, die meinen etwas stark aufgestiegenen Rauch wieder vollständig auslöschte. Da fragte wahrhaftig ein Schwarzer, wieso es denn möglich sei, daß die Frauen in diesem Lande nichts mitzubestimmen hätten, er habe gehört, daß die Schweiz beinahe das letzte Land sei, wo die Frau noch kein Stimmrecht besitze! ... Ich war im Saal vorher als einzige weiße Frau niemandem aufgefallen. Aber jetzt wurde ich von überall her und von oben bis unten betrachtet. Ich spürte förmlich, wie man sich fragte, wieso es komme, daß unsere Männer allein so Großes geleistet hätten und wir Frauen noch so rückständig seien. – Seit diesem Erlebnis kann ich mich hier unter den so sehr stolzen, schwarzen Frauen nicht mehr so recht durchsetzen. A. K.

Ein Mutiger

Ein junger Amerikaner war in einem der afrikanischen Entwicklungsländer neu angekommen und machte Anstalten, in einem Flusse schwimmen zu gehen.

«Es hat doch keine Haifische?» erkundigte er sich vorsichtshalber bei den Eingebornen, und diese sagten kopfschüttelnd nein.

Der junge Mann stürzte sich also ins relativ kühle Naß, tauchte und schwamm vergnügt und lange und war baß erstaunt, nachher an Land von einer erheblichen Menge Eingeborner mit heftigem Applaus empfangen zu werden.

«Warum klatscht ihr?» erkundigte er sich.

«Weil du ein so tapferer Mann bist» sagten sie.

«Wieso tapfer? Ihr sagtet doch, es habe keine Haie.»

«Schon nicht, aber eine Menge Krokodile.»

**Die Dame,
und die kultivierte Frau**

Allem Anschein nach bin ich keine Dame, höchstens etwa in den Augen wohlmeinender Verkäuferinnen («Was wünscht die Dame?») und auch das nur in ganz seltenen Fällen, nämlich wenn ich ausnahmsweise einen Hut trage.

Es ist zwar nicht gerade so, daß ich auf der Straße fluche oder pfeife (nur dem Hund), auch weiß ich, daß man sich weder rülpsen, kratzen noch durch die Finger schneuzen soll. Bis jetzt dachte ich mir halt immer, man habe einfach solche wüschten Dinge zu unterlassen – mindestens in der Öffentlichkeit – und dürfte dafür mit ei-



nigermaßen gutem Gewissen Anspruch auf die oben angeführte Titulierung erheben. Damit ist es jetzt Essig. Es mag ja bis dahin noch einige Begriffsverwirrungen auf diesem Sektor gegeben haben, aber nun kommt endlich Ordnung in die Sache. Um alle Mißverständnisse zu vermeiden, wurden neuerdings ein paar eindeutige Richtlinien festgelegt, die von den Reklameleuten stammen und daher verbindlich sind. Denn wieder einmal stand es im Morgenblatt: «Die wirkliche Dame trägt nur edelste Pelze!» Oder: «Wählen Sie teuren und echten Schmuck, weil er schöner ist und vornehmer wirkt!» Ich muß schon sagen: findige Leute sind das, diese Texter! Zu solch tief-schürfenden Erkenntnissen würden wir unterbelichtete Zeitungsläserinnen von alleine wohl niemals gelangen.

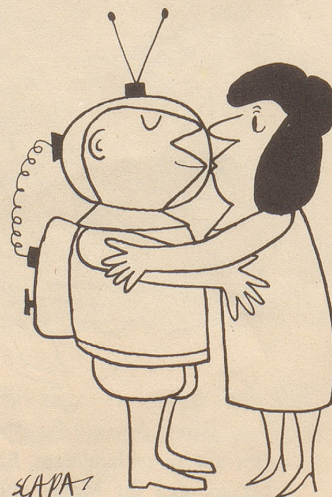
Ueberdies: da wäre in diesem Zusammenhang auch die «kultivierte Frau» zu erwähnen, wie sie in den Köpfen dieser Tausendsassa's von Werbemenschen zu existieren scheint. «Die kultivierte Frau», so hieß es vor einiger Zeit, «trägt keine billigen Strümpfe, weil sie nicht

zum kostbaren Schmuck, zum eleganten Modellkleid etc. passen». Dieses Inserat ist allerdings seit längerer Zeit nicht mehr erschienen, was immerhin ein Fortschritt ist. In kultureller Hinsicht, meine ich. Wahrscheinlich hat man in den Kreisen der ton- und maß-(an)-gebenden Fachleute endlich eingesehen, daß ihr Urteil über das «kulturelle Niveau» den meisten Frauen ziemlich gleichgültig ist. Das Problem, ob nun der Strumpf zum Modellkleid aus dem Hause Dior sel. passe oder nicht – diese welterschütternde Frage spielt wohl im täglichen Leben der Schweizerinnen in den allerwenigsten Fällen irgendeine Rolle von Bedeutung – gottlob! Gritli

Die Kurier-Schicksale

Liebes Bethli, trägst du auch ein Schicksal mit Dir herum, welches Du gerne loswerden möchtest? Plagen Dich unliebsame Erinnerungen im Zusammenhang mit Männergeschichten, die Du Dir gerne von der Seele schreiben würdest? Oder geistert durch Deine Träume etwa gar ein Bösewicht, der Dich in jungen Jahren auf Abwege bringen wollte? Triffst das eine oder andere zu, so setze Dich schleunigst an Deinen Schreibtisch und bringe Deine Liebesenttäuschungen zu Papier, möglichst ausführlich. Das tun nämlich heutzutage unzählige unserer gebrannten Mitschwester. Die fertige Epistel schickt man dann einfach an eine Frauenzeitschrift, die dafür sorgt, daß Dein trauriges Los von vielen mitfühlenden Leserinnen beweint werden kann.

Man muß natürlich zugeben, daß die geschilderten Schicksalsschläge nachdenklich stimmen und auf Ehe-kandidaten entmutigend wirken können. Ich bekomme monatlich mindestens 3 verschiedene schweizerische Frauenzeitschriften hierher (nach Ostafrika) zugestellt, und in allen lese ich solche Herzensergüsse



SCAPA